

Die Frauenarztpraxis schließt

Medizin Die einzige gynäkologische Praxis im Raum Bopfingen schließt zum 31. März 2017. Der bisherige Betreiber, das MVZ Ostalb, fand keinen Nachfolger.

[Martin Simon](#)



•

Blick in die Frauenarztpraxis in Bopfingen. Am 31. März ist hier Schluss. *Fotos: MVZ Onkologie Ostalb*



•

Blick in die Frauenarztpraxis in Bopfingen. Am 31. März ist hier Schluss. *Fotos: MVZ Onkologie Ostalb*



-



-

Dr. Sandra Röddiger. *Foto: BW*

Bopfingen

Schlechte Nachricht für Frauen rund um den Ipf: Die einzige Frauenarztpraxis im weiten Umkreis schließt Ende März. Die gynäkologische Praxis in der Bopfinger Hauptstraße 43, in der Petar Todorov Stefanov und Dr. Paul Kurz wirken, stellt den Betrieb ein. Beide Ärzte arbeiten dort als Angestellte der MVZ Onkologie Ostalb GbR von Dr. Sandra Röddiger und Dr. Ralf Kurek, Aalen.

Besonders bitter: Die Kassenärztliche Vereinigung (KV) wird den Facharztsitz nach einer kurzen Frist einziehen. Das bedeutet, dass es für lange Zeit keine Chance auf eine neue Frauenarztpraxis in Bopfingen gibt.

„Uns tut es sehr, sehr leid, dass wir den Standort Bopfingen aufgeben müssen“, sagt Dr. Sandra Röddiger im Gespräch mit der SchwäPo. Nicht wirtschaftliche Aspekte, sondern einzig der Fachärztemangel sei der Grund für den Schritt, versichert sie.

Leider sei Frauenarzt Petar Todorov Stefanov seit langer Zeit schwer erkrankt. „Wir waren daher sehr froh und dankbar, dass Dr. Kurz eingesprungen ist und viel mehr ausgeholfen hat, als dies ursprünglich geplant war“, sagt Dr. Sandra Röddiger.

Eigentlich wollte Dr. Kurz nur einen Tag in der Woche Dienst in der Praxis tun und in Urlaubs- und in Krankheitsfällen einspringen. Durch die lange Abwesenheit von Petar Stefanov wurde und wird jedoch viel mehr Arbeitszeit daraus. „Dr. Kurz hat Spaß an der Arbeit, aber er ist über 70 und das kann keine dauerhafte Lösung für ihn sein“, sagt Dr. Sandra Röddiger.

Auch Dr. Kurz bedauert die Schließung: „Das ist fast eine Katastrophe für Bopfingen und das Umland, für unsere Patientinnen hier. Hier wurde in den vergangenen drei Jahren mit viel Mühe eine gute Praxis aufgebaut. Auf die Frauen kommen nun weite Wege zu und auf alle Kollegen in der Gegend noch mehr Arbeit“, sagt Dr. Kurz.

„Wir haben alles versucht, einen Nachfolger zu finden. Wir haben die Stelle ausgeschrieben, ich habe Kalt-Akquise gemacht, habe Kollegen angerufen, mit vielen Leuten telefoniert. Leider vergebens“, berichtet Dr. Sandra Röddiger. Ein paar wenige, geeignete Bewerber habe es gegeben, „aber leider wollte keiner nach Bopfingen“, bedauert sie.

In Bopfingen ließe es sich gut leben, dort gebe es ein sehr qualifiziertes und engagiertes Ärzteteam, die Immobilienpreise seien günstig, die Landschaft herrlich, „also ich würde mich gleich in Bopfingen niederlassen, aber ich bin keine Gynäkologin und ich konnte keinen von den Vorzügen überzeugen“, schildert Dr. Sandra Röddiger die Lage.

Uns tut es sehr, sehr leid, dass wir den Standort Bopfingen aufgeben müssen.

Dr. Sandra Röddiger
MVZ Ostalb

KV „kassiert“ den Facharztsitz

Das Bopfinger Arzthelferteam soll an anderen Standorten übernommen werden. „Wir haben Gespräche mit Frauenärzten in Aalen und Ellwangen geführt, die unsere Patientinnen übernehmen werden. Mit der Ärzteschaft in Nördlingen sind wir aktuell in Kontakt, um auch hier eine Lösung zu finden“, sagt Dr. Sandra Röddiger.

Der Sitz für einen Frauenarzt in Bopfingen ist damit ebenso futsch. Den wird die KV nach einer Karenzzeit einziehen. Bevor der Sitz wieder ausgegeben wird, muss es im Ostalbkreis eine nachweisliche Unterversorgung in diesem Bereich geben. Im Moment ist dies aber nicht der Fall. „Dass der Sitz eingezogen wird, bedauern wir genau so sehr. Wir haben es nicht geschafft, Kollegen zu überzeugen, diesen Sitz zu übernehmen und quasi eine Außenstelle in Bopfingen zu eröffnen“, sagt Dr. Sandra Röddiger. Sie selbst habe die Praxis von Dr. Hoffmann übernommen und technisch neu eingerichtet. Nun müsse die Praxiseinrichtung verkauft werden.

Ärztemangel auf der Ostalb

Fachärztemangel sei ein großes Problem, das sich in den nächsten zehn Jahren noch weiter verschärfen werde, sagt sie. Ein großer Teil der Fachärzte im Ostalbkreis sei im „reiferen Alter“. Ende der Achtziger Jahre sei an den Unis vor der „Ärztenschwemme“ gewarnt worden. Das Resultat: Immer weniger entschieden sich für ein Medizinstudium. Und die wenigen, die es doch taten, hätten freie Auswahl: In Aalen sei es „gerade so noch möglich, Ärzte zu finden, die hier arbeiten wollen, aufs Land will keiner“, sagt Dr. Sandra Röddiger.

Bürgermeister will verhandeln

Bürgermeister Dr. Gunter Bühler nennt die Schließung einen „riesigen Verlust für die Region“. Dass kein Arzt nach Bopfingen wolle, spiegle das Verhalten vieler Mediziner wider, die lieber urbanes Leben in Ballungszentren suchten. Die Stadt habe kaum Möglichkeiten,

hier einzuwirken. Bühler will dennoch das Gespräch mit der Bopfinger Ärzteschaft suchen. „Obwohl ich weiß, dass die Ärzte hier das kritisch sehen, will ich mit dem Landkreis über ein Medizinisches Versorgungszentrum für Bopfingen reden“, sagt er.

Bühler hält es für denkbar, dass über das Ostalbklinikum ein solches Versorgungszentrum in Bopfingen entstehen könnte. Ein Versorgungszentrum wie es das MVZ in Bopfingen war, nur eben auf öffentlich-rechtlicher Basis. Bühler dämpft aber die Erwartungen: „Das wird sehr schwierig, die Medizinprofis aus der Privatwirtschaft haben es ja auch nicht geschafft“, sagt Bühler.

[zurück](#)

© Schwäbische Post 21.03.2017 16:40

Landkreis kämpft um Nachfolge für die Frauenarztpraxis

Medizin Landrat will den Frauenarztsitz in Bopfingen erhalten. Er hält ein Medizinisches Versorgungszentrum (MVZ) in öffentlicher Trägerschaft für denkbar.

[Martin Simon](#)



Die Gynokologische Praxis in Bopfingen hat Ende März den Betrieb eingestellt. Nun versucht Landrat Klaus Pavel die Kreisärzteschaft ins Boot zu holen, um eine Nachfolgeregelung für Bopfingen zu ermöglichen. *Foto: MVZ Ostalb*

Bopfingen

Die einzige Gynäkologische Praxis in Bopfingen ist zu. Ende März haben die Frauenärzte Petar Stefanov und Dr. Paul Kurz dort aufgehört. In Ellwangen hat Sabine Wolf nun ebenfalls

ihre Frauenarztpraxis geschlossen. Der östliche Ostalbkreis wird in Sachen Frauenheilkunde mehr und mehr zum weißen Fleck.

Landrat Klaus Pavel hat das Problem erkannt und startet eine Initiative: „Wir haben für den 24. April alle Frauenärztinnen und -ärzte im Landkreis zu einem Gespräch gebeten. Aus dem gesamten Kreis deshalb, weil wir wissen wollen, ob die Lage woanders ähnlich ist. Es geht darum, Lösungsansätze zu entwickeln“, sagt er der SchwäPo.

Für Bopfingen werde sich die Landkreisverwaltung sofort darum bemühen, „den Kassenärztlichen Sitz für Gynäkologie zu kriegen“. Hierzu werde er mit Dr. Sandra Röddiger vom MVZ Ostalb, das den Sitz noch innehat, sprechen, kündigt Pavel an.

MVZ bald in Bopfingen?

Bopfingen hat einen Kassenärztlichen Sitz, es besteht eine etablierte, modern eingerichtete Praxis und rund um den Ipf gibt es viele Frauen, die als Patientinnen infrage kommen. Wie wäre es, wenn der Kreis sich den Arztsitz sichert, die Praxis übernimmt und Frauenärzte über seine Klinikgesellschaft anstellt, die dann Dienst in Bopfinger tun? „Das ist ein denkbares Modell“, sagt Pavel hierzu. Aber es gebe Fallstricke, beispielsweise dürften Ärzte eines Klinikums nicht gleichzeitig ambulant tätig sein. Die Vorgabe, dass in einem MVZ zwei Disziplinen geboten werden müssen, sei dagegen kein Problem. „Diese beiden Angebote müssen räumlich nicht beieinanderliegen“, sagt Pavel. Die Schwierigkeit liege eher darin, Ärztinnen und Ärzte zu finden.

Neue Organisation soll her

Der Landrat kann sich daher vorstellen, unterhalb der Klinikgesellschaft eine neue Organisation zu gründen, die sich um die Fachärzteesversorgung auf dem Lande kümmert. Wie die konkret aussehen soll und was dies kosten wird, das sei noch offen. „Wir reden von ersten Ideen“, meint Pavel, dennoch ist er zuversichtlich, „dass wir in den kommenden drei Monaten etwas hinbekommen.“

Er hofft darauf, dass vor allem Frauenärztinnen, die Familie und Beruf vereinen wollen oder die nach der Familienphase wieder zurück in den Job wollen und sich Teilzeitarbeit vorstellen können, für die Aufgabe zu gewinnen sind. „Geeignete Ärzte und Ärztinnen, die Interesse haben und sich bewerben, stellen wir sofort ein“, versichert er.

Kreis finanziert die Praxis

Geeignete Ärzte und Ärztinnen, die Interesse haben und sich bewerben, stellen wir sofort ein

Klaus Pavel
Landrat

Nur wenige MVZ im Land schreiben schwarze Zahlen. Das weiß auch der Landrat. „Ohne eine Anschubfinanzierung des Landkreises wird so etwas nicht gehen“, sagt er. Die Leistungen könnten aber sukzessive nach unten gefahren werden, meint Pavel, weil der Raum groß genug für eine sich tragende Frauenarztpraxis sei. „Es wird hier ja auch nicht um astronomisch hohe Summen gehen“, meint er.

Bürgermeister Dr. Gunter Bühler begrüßt die Pläne und freut sich, „dass der Landrat sich hinter Bopfingen stellt“. Schon vor Jahren sei unterm Ipf versucht worden, ein MVZ auf die Beine zu stellen. Dies sei auch an der Kritik der hiesigen Ärzteschaft gescheitert. „Wer nun gegen so eine Einrichtung ist, der soll uns einen Frauenarzt nach Bopfingen bringen“, sagt Bühler.

Praxenstreben geht weiter

„In rund zehn Jahren werden 50 Prozent der Hausarztpraxen aufgeben“, sagt Landrat Pavel. Für Facharztpraxen zeichne sich ebenso ein Praxissterben ab. „Der Markt regelt die Dinge nicht. Daher sind wir gefordert, die Ärzteversorgung in der Fläche zu organisieren. Das wird Geld kosten“, meint der Landrat. Ideen seien nötig, um Mediziner langfristig an den ländlichen Raum zu binden.

Stipendien und Landarztquoten

Ideen hierzu formuliert Dr. Bühler. Er bringt ein Stipendienmodell ins Spiel. Der Landkreis könne angehenden Ärzten ein Studium geben, geknüpft an die Bedingung, nach Abschluss eine Zeit lang auf dem Lande zu praktizieren, schlägt er vor.

Und Bühler hat weitere Vorschläge: Das Ostalb-Klinikum ist Lehrkrankenhaus der Uni Ulm. Vielleicht gebe es Wege, Ärzte in einer Art dualer Ausbildung zu qualifizieren, fragt er. Vielleicht könne auch eine Quote für Studierende eingeführt werden, wie dies in Bayern geschehen soll. Die „bayerische Landarztquote“, die Gesundheitsministerin Melanie Humlein gerade vorgestellt hat, sieht vor, dass künftig bis zu fünf Prozent aller Medizinstudienplätze für Studierende vorgehalten werden, die sich verpflichten, später als Hausarzt in Regionen zu arbeiten, die unterversorgt sind oder von Unterversorgung bedroht sind.

„Das sind sicher gute Ideen“, sagt Landrat Pavel hierzu. Geklärt werden müsse, wie viel Geld den Landkreis ein Studienplatz koste und was das insgesamt bedeute. Eine Quotenregelung bei Studienplätzen hat für ihn aber noch mehr Charme und er hofft, dass das Land Baden-Württemberg das bayerische Modell prüft.

© Schwäbische Post 06.04.2017 17:49

Abs.: privat
Dr. med. Christian Riethe
Brucknerstrasse 1
D- 73441 Bopfingen
Tel.: 07362/922683
Fax: 07362/922771
e-mail: christian@riethe.com,
christian@riethe.eu
Handy: 0172/6686278

dienstlich:
Praxis Dres. Riethe
Härtsfeldstrasse 12
73441 Bopfingen
07362/3811
07362/921246
arzt@drriethe.de, christian.riethe@dgn.de
www.drriethe.de
Facharzt für Allgemeinmedizin
Palliativ- und Notfallmedizin
Akademische Lehrpraxis der Universität Ulm

07.04.'17

An: SchwäPo

Wichtiger Leserbrief zum Artikel „Landkreis kämpft um die Nachfolge für die Frauenarztpraxis“: Tatsachenverdrehung

Leserbrief Tatsachenverdrehung

Leider werden in dem Artikel, besonders vom Bopfinger Bürgermeister, die Tatsachen verdreht: Die Bopfinger Ärzteschaft war jahrelang mit vielen Verhandlungen und Treffen sehr intensiv um die ärztliche Versorgung der Region beschäftigt. Wir wollten hier eine „RegioPraxis am Ipf“ gründen und hatten schon viele Gebiets-Fachärzte, besonders aus Nördlingen, aber auch Aalen und Ellwangen, die Interesse an einer Zweigstellenpraxis in Bopfingen hatten. Leider ist diese Initiative an der Lokalpolitik gescheitert, weil man uns erklärt hat, man brauche keine bayrischen Ärzte hier und wir würden nur Unterstützung bekommen, wenn wir zusammen mit dem Ostalbklinikum ein MVZ gründen und Krankenhausärzte dann Sprechstunde machen würden. Leider ist es aber aus diversen Gründen sehr schwierig, wenn niedergelassene Ärzte mit einem Krankenhaus zusammen ein MVZ betreiben, besonders heutzutage mit einer strengen Anti-Korruptionsgesetzgebung im Gesundheitswesen und wenn es verschiedene Kliniken gibt, die unsere Patienten stationär mitbehandeln.

Also im Gegenteil zum Zeitungsartikel haben wir ein gesundes Eigeninteresse, dass die ärztliche Versorgung geregelt ist und innerhalb der Bopfinger Ärzteschaft und der Umgebung existiert u.a. durch unsere erfolgreiche Qualitätszirkelarbeit ein guter Zusammenhalt und gegenseitige Unterstützung, die „Ellenbogenmentalität“ ist zum Glück Vergangenheit. Es war unter anderem auch die Initiative der Bopfinger Ärzteschaft, dass die gynäkologische Praxis von den Kollegen Röddiger/Kurek übernommen wurde und so lange in Bopfingen erhalten blieb. Aber es hat ja auch seine Gründe, dass die Praxis, die von Ärzten und Patienten sehr gut angenommen wurde, nun leider geschlossen wird. Politiker müssen endlich verstehen, dass es uns nicht weiterbringt, nur politisierende Schlagzeilen zu produzieren, die sich gut anhören, aber praktisch nicht umsetzbar sind, sondern sollten die Sachverständigen und Betroffenen, nämlich uns, die niedergelassenen Ärzte, mit ins Boot holen. Wir sind jederzeit zu Gesprächen über sinnvolle und umsetzbare Lösungswege in einem **mit-** statt einem gegeneinander bereit. Sonst entsteht bald wirklich die Situation unseres Leitspruches: „Erst wenn es keine Ärzte mehr gibt, werden Politiker und Krankenkassenfunktionäre feststellen, dass sie selbst keine Patienten behandeln können“.

Gez. Dr. Christian Riethe, Sprecher der Bopfinger Ärzteschaft

Abs.: privat
Dr. med. Christian Riethe
Brucknerstrasse 1
D- 73441 Bopfingen
Tel.: 07362/922683
Fax: 07362/922771
e-mail: christian@riethe.com,
christian@riethe.eu
Handy: 0172/6686278

dienstlich:
Praxis Dres. Riethe
Härtsfeldstrasse 12
73441 Bopfingen
07362/3811
07362/921246
arzt@drriethe.de, christian.riethe@dgn.de
www.drriethe.de
Facharzt für Allgemeinmedizin
Palliativ- und Notfallmedizin
Akademische Lehrpraxis der Universität Ulm

05.04.'17

An: Ipf- und Jagst-Zeitung und SchwäPo

**Angebot Interview / Zeitungsartikel landärztliche Versorgung aus Sicht eines
niedergelassenen Landarztes**

Sehr geehrte Damen und Herren,

heute ist in der Ipf- und Jagst wieder einmal ein Artikel erschienen, in dem unser Landrat sinngemäß ankündigt, er „müsse sich in die Angelegenheiten der niedergelassenen Ärzten einmischen bzw. dies in die Hand nehmen“ und erneut Kooperationen niedergel. Ärzte und Kliniken fordert.

Ich würde Ihnen gerne anbieten, dies einmal aus anderer Sicht, nämlich der eines niedergelassenen Landarztes zu beleuchten und zu erklären, warum diese Kooperationen (s.o.) nicht so einfach sind, wie die Lokalpolitik sich das vorstellt, und was wir für Gegenvorschläge hätten, wie die Lokalpolitik uns unterstützen könnte.

Zuerst kurz meine Funktionen, die mich zur Aussage diesbezüglich befähigen bzw. evtl. für Sie interessant machen, meine Sichtweise in einem Artikel zu veröffentlichen:

- Sprecher Bopfinger Ärzteschaft
- Moderator und Organisator des Bopfinger Ärzte-Qualitätszirkels, einem der lt. KVBW (kassenärztl. Vereinigung Bad.-Württ.) aktivsten QZ in Bad.-Württ.
- Vorstandsmitglied (Kassenwart) der Kreisärzteschaft Aalen-Ellwangen (-Bopfingen-Härtfeld-Sechta/Ries, also Altkreises Aalen)
- Mitglied in dem Weiterbildungsverbund Allgemeinmedizin mit dem Ostalbklinikum (OAK) und der Bezirksärztekammer Nord-Württemberg (betrifft die Weiterbildungsassistenten für Allgem.med., die bei uns in der Praxis weitergebildet werden könnten in einem Rotationsmodell mit dem OAK Aa)
- Akademische Lehrpraxis der Universität Ulm in Zusammenarbeit mit dem OAK Aa: betrifft die Ausbildung von Studenten, nämlich z.B. im prakt. Jahr können die Studenten der Uni Ulm neben ihren Tertialen Innere und Chirurgie im OAK Aa dann bei uns in der Praxis ein Tertial Allgem.med. verbringen und die **Landarztstätigkeit kennenlernen**

Hier nun kurz eine kurze Zusammenfassung der Punkte, über die ich gerne sprechen möchte und eben zur Veröffentlichung wichtig halte:

- Kooperationen im Sinne von Zusammenschlüssen zw. Kliniken und niedergel. Ärzten schwierig weil
- Einseitige Kooperation: Der Niedergel. als Einzel-Unternehmer immer der deutlich schwächere Partner, weil bei Kliniken öffentliche Gelder und polit. „Power“ dahintersteht
- MVZs als einziger Lösungsweg umstritten, weil diese oft rote Zahlen schreiben und viele wieder geschlossen werden (s. MVZ gyn. Praxis Bopfingen): Minus könnte sich ein öffentl. Kl. vielleicht erlauben, Niedergel. als Einzelunternehmer nicht, und MVZs haben eine strenge Hierarchie
- Verschärfung der Anti-Korruptionsgesetze für Ärzte: bei uns mehrere Kliniken, in die wir einweisen, z.B. Aalen, Nördlingen, Ellwangen: enge Zusammenarbeit mit nur einem Klinikum daher rechtlich umstritten
- Niedergel. und Kl. auf Augenhöhe, da wir die Einweiser in die Kliniken sind: Angst vor „Schlauchmodell“, dass wir (Niedergel.) bei engen Kooperationen nur dazu da sind, um Kliniken zu füllen
- Auch ein MVZ kann in Zeiten des Ärztemangels keine Ärzte herbeizaubern

Schuld an der Misere ist die Bundespolitik und die Rahmenbedingungen für uns Ärzte.....daran werden wir und die Lokalpolitik nicht viel ändern können, ausser Einflussnahme:

- Schaffung eines neuen Modells als Alternative zum MVZ (neue ärztl. Gesellschaftsform), wie z.B. damals von der KVBW als RegioPraxis angedacht: Zusammenschluss von gleichberechtigten Partnern ohne strenge Hierarchie unter Erhalt der Selbständigkeit: Ein Gesellschaft RegioPraxis on Top der Einzelpraxen, die Ärzte anstellen kann

Wie uns die Lokalpolitik direkt unterstützen könnte:

Meiner Meinung nach ist mein Beruf, Hausarzt auf dem Lande, immer noch mein Traum-Beruf, wenn die Rahmenbedingungen stimmen würden.

Andererseits glaube ich würden viel mehr Ärzte aufs Land kommen, wenn sie unsere Tätigkeit überhaupt kennenlernen würden:

Darin sehe ich Chance der Lokalpolitik, uns zu unterstützen und lokal gg. den (Land)Ärzte-Mangel etwas zu tun:

Intensivere (logistische und finanzielle) Unterstützung der beiden o.g. (Ausbildungs- und Weiterbildungs)-Modelle: z.B.

- Werbung an der Uni neben dem OAK Aa für unsere Praxen

- Kostenlose Unterbringung und Verpflegung für PJ-Studenten und Weiterbildungsassistenten, wenn sie in unseren Praxen mitarbeiten etc.

Fände ich viel sinnvoller, uns direkt zu unterstützen, als uns im niedergel. Bereich auch noch Konkurrenz mit einem MVZ eines Klinikums machen zu wollen

Sehr geehrte Damen und Herren,

falls Sie diese Argumente interessant finden und das Thema Ärztemangel lokal mal aus anderer Sicht beleuchten wollen, können Sie sich gerne bei mir wegen eines Termins für ein Gespräch melden.

Ich verbleibe mit freundl. Grüßen,

Dr. Christian Riethe